



Abend -

Zeitung,

95.

Freitag, am 21. April, 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. E. Winkler. (26. Heft.)

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Jetzt waren die beiden mächtigsten Könige Anahuaks in Cortez Gewalt. Bald darauf nahm er nach einander den König von Tlaxopan, die Fürsten von Iztapalapan und Kojohuakan, Montezuma's Brüder, zwei Söhne des Königs, den Fürsten von Tlatelolko Ixquauhjin, ja sogar den göttlichen Herrn gefangen, so wie sie nach und nach den gefangnen König besuchten, und durch so ansehnliche Geißeln gesichert, wagte er den letzten entscheidenden Schritt, des Landes Unterjochung zu vollenden. Auf sein Verlangen entbot Montezuma seine Vasallen in die Residenz, und in einer langen Rede, die er nach Regentenweise mit der Bethörung seiner Vaterliebe gegen seine Unterthanen einleitete, setzte er ihnen die Rechte auseinander, die Quetzalkoatl's Enkel auf Mexico's Herrschaft erworben, stellte zum Beweise die wunderbaren Ereignisse der letzten Jahre auf, begründete so seinen Antrag, den König von Spanien, als des Landes Oberherrn, anzuerkennen und forderte seine Lehnmänner auf, ihm zu huldigen. Scham und Schmerz erstickten des stolzen Mannes Stimme, da er sich selbst als den Unterthan eines andern Herrn bekannte, Thränen rollten über seine Wangen, und die Seufzer der ganzen Versammlung antworteten der Trauer ihres Königs auf eine

so klägliche Weise, daß selbst die Steinherzen der Spanier davon gerührt wurden. Dieser Bewegung der Gemüther folgte eine tiefe schauerliche Stille, die endlich einer der ersten Fürsten des Reiches unterbrach. Wenn denn wirklich die Zeit gekommen ist, hoher Herr, sprach er: wo die alten Göttersprüche sich erfüllen, wenn es ihr Wille und Dein Befehl ist, daß wir einem andern Willen unterthan werden sollen; was können wir dann wohl anders thun, als uns dem Rathschluß des Himmels, den Dein Mund uns verkündet, ergebend unterwerfen. Mit Entzücken vernahm der schlaue Cortez die willkommene Rede, und ließ sogleich die spanische Großmuth und Uneigennützigkeit in ihrem vollen Glanze stralen. Er dankte dem armen Könige und seinen seufzenden Edeln für ihre bereitwillige und aufrichtige Unterwerfung, erklärte, es sey nicht seines Monarchen Wille, daß der König von Mexico entthront werde, sondern nur, daß er die spanische Oberherrschaft anerkennend, alle Länder, welche ihr huldigen würden, in ihrem Namen regiere. Hierauf nahm er im Namen Carls des fünften das Homagium mit allen den Formalitäten an, die er für nöthig hielt, um durch diesen Akt schreiender Willkühr ein Rechtsverhältniß festzustellen, auf dessen Grund er die armen Mexicaner als Rebellen behandeln durfte, wenn sie es jemals wagen sollten, das Kronenrecht der Söhne Quetzalkoatl's zu bezweifeln. —